

Ingo Baldermann u. a. (Hrsg.). *Menschenwürde*. Jahrbuch für Biblische Theologie, Bd. 15. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2001. Pb., 416 S., € 39,90

Will man die gesellschaftlichen und politischen Diskussionen dieser Tage mit wenigen Worten beschreiben, so kommt man um den Begriff Menschenwürde nicht herum. Ähnlich wie „Frieden“, dem Leitbegriff der achtziger Jahre, wird auch die Menschenwürde mit dem gleichen Pathos von den unterschiedlichen Kontrahenten ins Feld geführt und verblasst dabei selbst zu einer Worthülse. Umso herausfordernder ist für Kirche und Theologie die Erarbeitung und Verkündigung eines klaren Inhaltes, der konkrete ethische Handlungsimpulse nahe legt.

Entsprechend der bewährten Konzeption des Jahrbuchs für Biblische Theologie wird auch in diesem Band das Thema durch exegetische, historische, systematische und praktisch-theologische Beiträge verschiedener Autoren behandelt. Einige Artikel führen dabei in weitgefaste Themenkomplexe (M. Gielen über die paulinische Anthropologie oder R. Weths Beitrag zum Menschenbild und Menschenwürde in der Kontroverse um Bioethik aus diakonisch-theologischer Sicht), während andere sich wiederum Teilaspekten widmen (W. Groß zu Gen 1,26.27 und 9,6 oder U. Luz zu Mt 27,27-31). Insgesamt erhält man einen bunten Strauß verschiedenartiger Blumen, der aber ein weitgehend stimmiges Gesamtbild ergibt. Die Menschenwürde wird nicht als eine naturhafte Qualität des Menschen, sondern als protologische wie eschatologische Gabe Gottes verstanden, die zu gestalten und zu schützen ist.

Auffallen sind dem Rezensenten vor allem die Beiträge von Ottmar Fuchs. In seinem bewegenden Nachruf auf Helmut Merklein beschreibt er dessen Umgang mit seiner Krankheit als einen Weg, „das Gericht Gottes über die Welt an der eigenen Existenz anzunehmen“ (S. 7). In seinem Beitrag „Was sie ‚kostet‘, das ist sie wert: die Menschenwürde“ knüpft Fuchs an Albert Schweitzers Ethik der Ehrfurcht an, indem er von einer notwendigen „annäherungshaften Selbstverausgabung christlicher Existenz zu Gunsten der anderen“ (S. 289) spricht. Je absoluter die Christen „sich selbst in das diakonische Zeugnis ihres Wortes hineinbegeben, desto universaler dürfen sie den Absolutheitsanspruch ihrer Wahrheit vertreten“ (ebd.). Auch wenn man Fuchs' eigene, im Artikel angedeutete Soteriologie nicht teilt, beeindruckt seine radikale Betonung der Kosten einer glaubhaft bezeugten Menschenwürde.

Der beigefügte hermeneutische Aufsatz von Timo Veijola (Text, Wissenschaft und Glaube: Überlegungen eines Alttestamentlers zur Lösung des Grundproblems der biblischen Hermeneutik) versucht mit Hilfe von Rezeptionsästhetischen und psycholinguistischen Überlegungen das Bibelverständnis aus den „Fesseln des Historismus“ wie aus der „Falle des Biblizismus“ (S. 338) zu befreien. Auch wenn seine Darstellung der neueren Ansätze viel Erhellendes zu Tage bringt, ist seine an Barth anknüpfende Zielbeschreibung einer „geprüften, kritischen Naivi-

tät“ keineswegs eine zwingende und befriedigende Schlussfolgerung aus dem Dargelegten.

Dem Band beigelegt ist eine ausführliche, von Michael Mertins erstellte Literaturliste zur Biblischen Theologie der Jahre 1997-1999.

Christian D. Kupfer

#### Weitere Literatur:

Bob Becking u.a. *Only One God? Monotheism in Ancient Israel and the Veneration of the Goddess Asherah*. The Biblical Seminar 77. Sheffield: Sheffield Academic Press, 2001. 231 S.

\*Martin Ebner u.a. (Hrsg.). *Klage*. JBTh 16. Neukirchen-Vluyn. Neukirchener, 2001. VIII+421 S.

Beate Ego; Bernd Janowski (Hrsg.). *Das biblische Weltbild und seine altorientalischen Kontexte*. FAT 32. Tübingen: Mohr Siebeck, 2001. IX + 587 S.

Heinz J. Fabry; Klaus Scholtissek. *Der Messias*. NEB Themen 5. Würzburg: Echter, 2002. 128 S.

\*Rolf Rendtorff. *Theologie des Alten Testaments: Ein kanonischer Entwurf*. Bd. 2: *Thematische Entfaltung*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2001. IX+353 S.

## 6. Verkündigung

---

Rudolf Smend. *Altes Testament christlich gepredigt*. Dienst am Wort, Bd. 86. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2000. Kt., 160 S., € 13,90

---

Rudolf Smend, em. Professor für Altes Testament in Göttingen, legt eine Sammlung von 22 ausgewählten Predigten vor, die er, zumeist in Göttingen, zwischen 1967 und 1998 gehalten hat.

In der ersten Predigt über Hebr 1,1-2, eine von zwei Predigten über einen neutestamentlichen Text, macht er die Berechtigung und Notwendigkeit der christlichen Predigt von Texten des Alten Testaments deutlich. Weil Gott zuletzt in Christus, zuvor aber auch durch die Propheten und in der Geschichte Israels redete, ist das Evangelium mit seiner alttestamentlichen Vorgeschichte zu predigen. Altes und Neues Testament sind in ihrer gegenseitigen Beziehung zu verstehen und auszulegen, dabei muss aber gerade bei der christlichen Predigt der Selbstan-spruch des Alten Testaments gewahrt bleiben.

Smend wählt, neben einer Reihe von Psalm- und Jesajatexten, gerne längere erzählende Abschnitte und damit auch Texte, die eher selten im Gottesdienst zu hören sind. So findet sich eine Pfingstpredigt zu 1 Kön 22 (Michas Unheilspro-